

# Der Huchen – Fisch des Jahres 2023

In Österreich ist der Huchen, *Hucho hucho*, eine zur Familie der Lachs-/Forellenartigen gehörende Art, der Fisch des Jahres 2023. Die Schweiz wählte den Hecht, Deutschland den Flussbarsch als Fisch des heurigen Jahres. Der Huchen, auch Donaulachs oder Donausalm genannt, ist der größte Vertreter der forellenartigen Fische.

Die sauerstoffreichen, kühlen Flussabschnitte, repräsentiert durch die Äschen- und Barbenregion sind der Lebensraum des Huchen. Als piscivorer (fischfressender) Raubfisch sucht sich der meist als Einzelgänger lebende Fisch z.B. unterspülte Ufer oder Bereiche mit versunkenem Holz als Standplatz. Der Huchen ist auf die Donau und ihre (in Österreich rechtsseitigen) Zubringer beschränkt. In Österreich kam der Huchen ursprünglich in 145 Fließgewässern vor und sein Verbreitungsgebiet erstreckte sich auf eine Gesamtlänge von über 4.000 Kilometern. Heute existieren nur mehr Restpopulationen, z.B. in der Drau, der Melk, der Pielach und der Oberen Mur.

Der Huchen ist auffallend langgestreckt und beinahe drehrund mit langem schlankem Kopf und tiefer Maulspalte, die bis hinter das Auge reicht. Seine Schuppen sind klein und die Färbung ist gewässerabhängig variabel. Im vorderen Bereich dominieren Grün- und Grautöne, gefolgt von rot bzw. rotbraun gefärbten Rücken und Flanken; diese Färbung kann auch fehlen. Die Bauchseite

ist weiß. Schwarze Flecken sind über den ganzen Körper verteilt und können auch in den Flossen vorkommen. A propos Flossen: die Fettflosse ist vergleichsweise groß. Die Durchschnittslänge dieser Fischart beträgt zwischen 70 und 100 cm, großwüchsige Individuen können bis zu 145 cm lang werden. Das Maximalgewicht wird mit 35 kg angegeben aber es wurden auch Individuen mit 50 bis 60 kg gefangen – Petri Heil!

Adulte Huchen ernähren sich bevorzugt von schlanken Fischarten, die in den von ihnen besiedelten Gewässerregionen vorkommen wie Barben und Äschen, aber auch Aitel und Nasen. Das Fehlen entsprechender Beutefische, vor allem aber der Nasen, ist mit ein Grund warum Huchenpopulationen verschwinden. Jungfische ernähren sich von der Brut anderer Arten, nehmen aber auch Insekten und Insektenlarven an.

Huchen sind sogenannte Frühjahrslaicher (März bis Mai) und wandern in zum Teil ausgedehnten Laichwanderungen flussaufwärts. Im stark überströmten Kiesgrund werden von den Rognern Laichgruben geschlagen und in diesem Substrat findet gut geschützt und belüftet die Entwicklung statt.

Gegenwärtig ist der Huchen in die höchste Gefährdungskategorie „vom Aussterben bedroht“ einzuordnen. Die anthropogenen Einflüsse – und hier ist nicht in erster Linie die Angelfischerei gemeint, wie von manchen Stellen behauptet wird – haben die

Huchenlebensräume nachhaltig negativ beeinflusst: Uferbefestigungen, Regulierungen, Abwassereinleitungen und der Bau von Wasserkraftwerken wären hier zu nennen. Staubereiche von Wasserkraftanlagen stellen keinen geeigneten Lebensraum dar, und auch weitere Einflüsse wie Schwellbetrieb, Stauraumpülungen, Mortalität in den Turbinen und die verbleibende Barrierewirkung trotz Fischwanderhilfen wirken auf den Huchen und seine Beutefischbestände fatal. Fischaufstiegshilfen wirken oft nur in einer Richtung, d.h. der Abstieg birgt nach wie vor viele Gefahren. Maßnahmen zur Wiederherstellung der natürlichen Lebensräume sind also dringend notwendig um ein Verschwinden dieser heimischen Fischart zu verhindern. Leider ist der Fisch als schützenswerte Tierart nur einem kleinen Kreis bewusst und es ist höchste Zeit unsere Sympathien für die diversen Wirbeltiere nicht an der Wasseroberfläche enden zu lassen!

## Dr. Elisabeth Licek

Verwendete Literatur:

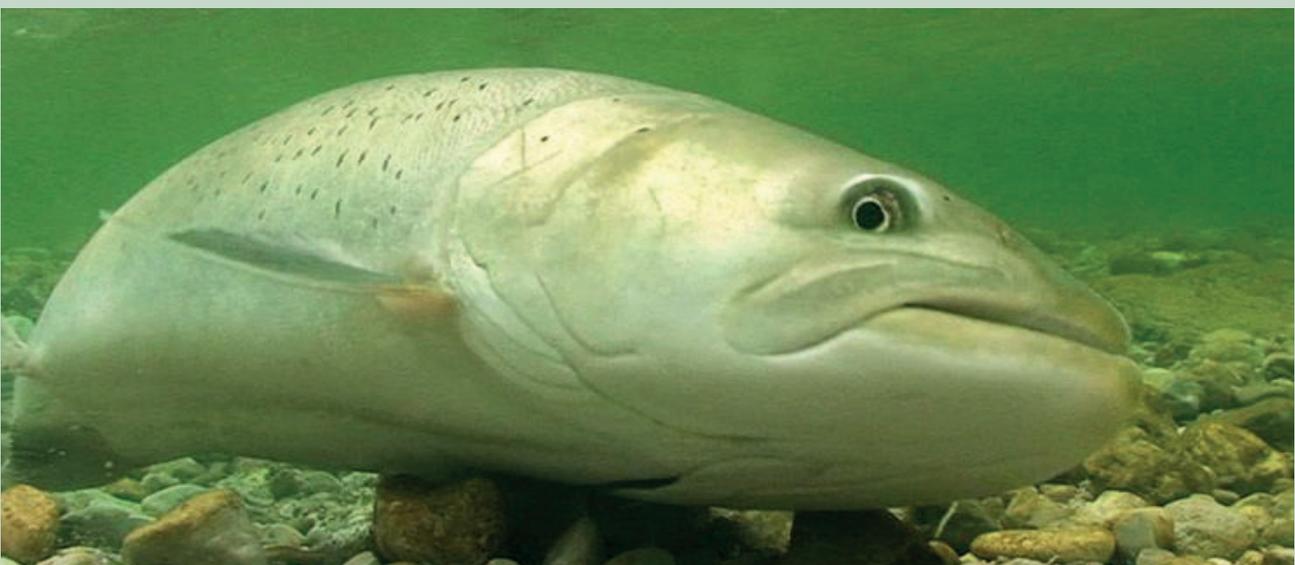
Hauer, W. Fische, Krebse, Muscheln.

Stocker Verlag 2007

Naturschutzbund Österreich: 2023:

Huchen (*Hucho hucho*)

*Der Huchen (Hucho hucho) Foto: Manu ESTEVE*



# Braunkehlchen Vogel des Jahres 2023

Einst war das Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) eine Charakterart unserer Kulturlandschaft. In den letzten Jahrzehnten erlitt es einen dramatischen Bestandseinbruch und ist in der Liste der für den Vogelschutz prioritären Vogelarten auf ROT gesetzt, denn das alljährliche Brutvogelmonitoring zeigt: Zumindest 60 Prozent der Braunkehlchen sind seit 1998 von den heimischen Wiesen verschwunden.

## Ursachen für Bestandseinbruch

Als Hauptursache des Wiesenvogelsterbens ist die intensive Grünlandnutzung anzusehen, wie die zu häufige Nutzung der Wiesen. „Bergmüller. Zugleich führen starke Düngung und fehlendes Aussamen der Wiesenblumen zu einem massiven Biodiversitätsverlust auf der Wiese und in weiterer Folge zum Aussterben der Blumen, Insekten und Vögel. Auch der Wiesenpieper, der Baumpieper, der Bluthänfling oder die Goldammer brauchen artenreiche Wiesen, von am Rande des Aussterbens stehenden Feuchtwiesenbewohnern wie dem Rotschenkel, der Uferschnepfe oder der Bekassine ganz zu schweigen. Das Braunkehlchen steht somit für eine ganze Reihe von Vogelarten, die davon betroffen sind.“

## Lösungsansätze

„Die Lage ist aber nicht hoffnungslos“, berichtet Katharina Bergmüller: „Dem dramatischen Biodiversitätsverlust im Grünland kann entgegengewirkt werden!“ Das Aussetzen der Wiesenmahd bis nach der Brutzeit Ende Juni und zumindest achtwöchige Pausen zwischen den einzelnen Mahden sind grundlegende Schritte für das Wiedererlangen der Artenvielfalt, wie auch eine dem

Standort angepasste Düngung. Das Errichten von Strukturelementen wie Büschen und Ansitzen oder die Anlage von Brachflächen unterstützen das Braunkehlchen zusätzlich.



Braunkehlchen © Johannes Hohenegger2



## STUNDE DER WINTERVÖGEL 2023

### TOP 10 : ÖSTERREICH

Platz 1	Platz 2	Platz 3	Platz 4	Platz 5
				
HAUSSPERLING	KOHLMEISE	FELDSPERLING	AMSEL	BLAUZEISLER
Platz 6	Platz 7	Platz 8	Platz 9	Platz 10
				
STIEGLITZ	BUCHFINK	ERLENZEISIG	TÜRKENTAUBE	GRÜNFINK

Vogelillustrationen: Milie Langman (rspp-images.com)